

# Zwanzig Jahre das Lieben gelehrt

Jetzt hat der Kinderclown Shiven seine Farm verkauft und plant ein Musical über sein Leben

Die beiden Plastik-Engel sind allzeit startbereit, ein bunter Jesus grinst vom Armaturenbrett, und aus der Beifahrertür des goldenen Opel Ascona mit dem grünen Innenraum quellen Stadtpläne. Seit 20 Jahren ist Gunter Bennung mit seiner mobilen Heimat als Clown Shiven überall in der Welt unterwegs. Auf jedem bespielten Kontinent hat er ein Auto. Er will „die Herzen der Kinder öffnen und das Lieben lehren“.

Zwar fühlt sich der 1-Meter-90-Mann „wie ein König“, wenn er fünf Nächte in demselben Bett schläft. Doch unterwegs zu den Vorstellungen, ist es, als würden sich die verlegene Nackenmuskeln von selbst massieren. Beim Anblick junger Gesichter, verschwinden auch die Sorgen, die er nicht in positive Gedanken umwandeln konnte, wie er es sonst sogar im Traum macht: Der 57jährige vertraut auf die Kraft des doppelten Zwerchfells, die Wirkung des Lachens. An der Universität Stockholm wollte er sogar einen Lehrstuhl für Humor einrichten. Aber die Stadt stellte keine Mittel zur Verfügung. „Die Zeit ist wohl noch nicht reif dafür.“ Er hat Zeit und nahm sie sich auch immer. Dem Druck der Familie folgend wurde er Sportlehrer, Schauspieler, später Journalist und Fernsehmoderator. 1976 sprengte er das familiäre Korsett und fuhr er mit sei-



CLOWN SHIVEN

Foto: Ines Djampour

nem Auto nach Indien. Dort entdeckte er bei religiösen Lehrern sein neues Leben und war fortan Clown. Seinen Künstlernamen entlehnte er dem Hindi, dort heißt Shiven „gut“. Damals hat ihn in Indien „ein Bus geschrammt“, doch seitdem fährt er immer unfallfrei, obwohl er „24 Stunden am Tag verrückt“ ist. Für ihn nicht verwunderlich, denn er ist „versichert beim Lieben Gott“. Eine tiefe Ausgeglichenheit hat er für sein Leben gefunden. Sein Ziel: „Jeden Tag ein

menschlicherer Mensch werden.“ Dabei hätte er in Depressionen versinken können. Mit fünf Jahren habe er sein Lachen verloren, als sein Vater im Krieg fiel, sagt er. „Unbewußt wollte ich es wohl wiederfinden als Clown, ich lehre nur, was ich am meisten zu lernen habe.“, auch wenn ihm lachen und loslassen im Vergleich zu anderen oft unverständlich leicht fällt. Als er mal einer Gruppe von Arbeitslosen „Ich möchte euch allen gratulieren, daß ihr keine Arbeit mehr habt!“ zuzwinkerte, „war die Stimmung im Keller“. Er sah die Chance zu einem Anfang.

Bis vor kurzem wohnte er in Neuseeland auf einer riesigen Farm, auf die er vor der Stadt geflüchtet ist, er hat das Land verkauft, seine Frau und die beiden Töchter haben ihn verlassen. „Wenn man sich um alle Kinder der Welt kümmern will, kommen die eigenen schon mal zu kurz.“ Jetzt will wieder sein Leben umkrepeln. Das fünfte Mal vielleicht, gezählt hat er nie. 1997 wird sein letztes Jahr als Clown, dann wird er ein Musical über sein Leben schreiben. Uraufführung ist an der Oper in Sydney. Weihevoll sagt er: „Sie wissen noch nichts von ihrem großen Glück“. Genau wie seine Freundin in Köln. Ihr hat er gerade ein Gedicht, auf den Anrufbeantworter gesprochen. Er fand es einfach schön.

**DIRK KRAMPITZ**